

«Da ist gerade eine Trendwende im Gange»

Markus Beeli (*1964) ist seit 2012 Inhaber und Geschäftsführer der Gossauer Schwizer Haustechnik AG. Wir haben den BadWelten-spezialisten gefragt, welche Trends aktuell sind, was heute ins Bad gehört - und auf was man besonders achten muss, wenn man das Bad auch für die Zeit nach der Pensionierung plant.

«Grundsätzlich wünscht man sich heute grössere Badezimmer mit Ablagemöglichkeiten, grossen Spiegeln, Stauraum oder einem Whirlpool.»



Markus Beeli, welcher Raum ist Ihrer Meinung nach heute wichtiger: die Küche – oder das Bad?

Lange Jahre war das sicher die Küche, in den letzten Jahren aber hat das Bad stark an Stellenwert gewonnen und scheint heute vielen wichtiger zu sein, was uns als «Badarchitekten» natürlich freut.

Unter einem Bad stellen sich wohl viele noch die Kombination von Waschtisch, Badewanne und WC vor. Was gehört heute zusätzlich ins Bad – und was nicht?

Grundsätzlich wünscht man sich heute grössere Badezimmer mit Ablagemöglichkeiten, grossen Spiegeln, Stauraum in raffinierten Einbauschränken, Wellnessprodukten wie einer Dampf- oder Erlebnisdusche, einem Dusch-WC oder einem Whirlpool. Auch die Einbindung des Badezimmers in ein Audio/Video-System ist nicht mehr ausser Acht zu lassen. Oft sind Bäder aber wegen Platzproblemen total überfüllt und deshalb ziemlich unästhetisch. Katzenkörbli und Wäscheimer lassen grüssen!

Welche Materialien und welche Farben sind im Trend?

Da ist gerade eine Trendwende im Gange. Die Zeit von «schlicht und fugenlos» ist noch nicht ganz vorbei, aber künftig dürfen auch wieder vermehrt Verzierungen und Ornamente eingesetzt werden. Naturtöne und Naturmaterialien sind «in»; Natursteinverblendungen kommen gerne als Gestaltungselement zum Einsatz. Die Auswahl an Materialien und Farben ist so gross wie noch nie. Letztendlich geht es immer darum, die richtigen Materialien am richtigen Ort einzusetzen, um ein stimmiges Ganzes zu schaffen.

Und was ist zur Beleuchtung zu sagen?

Darauf ist gerade im Bad ein besonderes Augenmerk zu werfen. Einerseits, weil Badezimmer oft wenig Tageslicht zu den Nutzungszeiten haben, andererseits, weil beim Herrichten und Schminken beste Lichtverhältnisse gewünscht werden. Durch den Einzug der LED-Lichttechnik, die sich in den letzten Jahren rasant entwickelt hat, können raffinierte Lichtlösungen eingesetzt werden. Die Lichtwärme (warm bis kalt) ist heute vielfach stufenlos verstellbar. Auch wird darauf geachtet, dass verschiedene Lichtgruppen geschaltet werden können. Und der Einsatz von indirektem Licht erzeugt spannende Beleuchtungsergebnisse.

Wie kann ich sicher gehen, dass bei der Planung an alles gedacht wird, damit mein Bad auch in fünf oder zehn Jahren noch up to date ist – und der vorhandene Platz optimal ausgenutzt wird?

Diesbezüglich lohnt sich sicher der Gang zum Profi, zu einem Badarchitekten. Im Ansatz der Beratung gibt es grosse Unterschiede: Man kann sich ein Bad von einem Badberater in einer Grosshandelsausstellung zusammentragen oder ein Bad bis ins Detail, individuell auf die Gegebenheiten vor Ort angepasst, planen lassen. Einem optimalen Planungsergebnis liegt aber immer eine gründliche Bedarfsabklärung zugrunde. Überlegen Sie sich also genau, was Sie im Bad tun wollen – heute und morgen. Um beste Ausnutzung und gestalterisch ideale Lösungen zu erzielen, sind oft massgeschneiderte Badeinrichtungen einzusetzen. Der Gang zum unabhängigen Profi lohnt sich auch deshalb, weil es aus einer riesigen Auswahl an Produkten die passenden auszuwählen gilt. Den Überblick hat nur er.

Wir alle werden nicht jünger. Was ist beim altersgerechten Bad zu beachten?

Hier gilt es, Schwellen abzubauen – die Funktionalität steht im Vordergrund. Flächenbündige Duschen sind gefragt, vielleicht schon rollstuhlgängig zu planen. Simse und Vormauerungen sollen Platz für Ablagen und Sitzmöglichkeiten bieten. Die Rutschfestigkeit der Böden, insbesondere in den Duschen, ist ein wichtiges Thema. Spätere Haltegriffe sollen früh in die Planung einfließen. Nicht zuletzt sind auch eine gute Beleuchtung und grosse Spiegel, auch mit Vergrösserung, wichtig.

Wenn ich nicht neu, sondern umbau: Auf was muss ich hier achten?

Umbauen ist eine spannende Aufgabe und oft auch eine grosse Herausforderung. Es gilt hier, im Ganzen und mit Optionen zu denken. Wenn wir für einen Umbau gerufen werden, so hören wir erst einmal zu, was genau gewünscht wird. Dann ist es unsere Aufgabe, in Varianten zu denken und zu den möglichen Lösungen die damit verbundenen Folgen aufzuzeigen. Da bei Altbauten meistens auch die Leitungen schon in die Jahre gekommen sind, stellt sich hier oft die Frage, wo man mit dem Ersetzen der Leitungen anfängt – und wo aufhört. Wichtig ist, dass man sich mit Renovationen nichts für künftige Projekte verbaut. Es lohnt sich, für Umbauten ein Konzept zu erstellen oder durch einen versierten Fachmann erstellen zu lassen.

Markus Beeli:
Die Auswahl an
Materialien und Farben
ist so gross wie noch nie.



«Man möchte die Informationen und die Musik, die wir auf dem Smartphone tragen, auch gerne grossformatiger auf integrierten Spiegel-TVs haben.»

lassen. Auch die steuerlichen Aspekte sind zu berücksichtigen, denn mit einer überlegten Planung kann richtig Geld gespart werden. Nicht zuletzt spielt auch die vom Bund vorgegebene Energiestrategie 2050 bei Umbauarbeiten, vor allem in energietechnischen Fragen, eine Rolle.

Wie richte ich mein Bad möglichst «grün» ein – bezüglich Wasser- und Energieverbrauch?

Es gibt heute viele Armaturen, die auf raffinierte Weise wenig Wasser verbrauchen und einem trotzdem, durch die Beimischung von Luft, das Gefühl eines voluminösen Wasserstrahls geben. Der grösste Wasserverbrauch in einem Haushalt fällt mit fast einem Drittel allerdings auf die WC-Spülungen. Hier lohnt es sich, Spülkästen mit Zweimengentasten zu verwenden, die fürs kleine Geschäft drei Liter und fürs grosse sechs Liter Wasser verbrauchen. Bei den meisten alten Unterputzspülkästen kann so eine Zweimengentaste nachgerüstet werden. Aber Achtung: Bei älteren Gebäuden mit über 30 Jahren auf dem Buckel ist Vorsicht bezüglich der Anbringung von Wassersparsieben geboten, denn die Leitungen, vor allem Eisenleitungen, bekommen dadurch zu wenig Durchflussgeschwindigkeit und neigen dazu, mit Ablagerungen und Rostbildung zu verstopfen. Also gilt auch hier: Am besten einen Fachmann zurate ziehen.

Und wie sieht es mit dem Warmwasser aus?

Bezüglich Energieeinsparung ist neben dem guten Gefühl, mit von der Sonne beheiztem Wasser duschen und baden zu können, der Einsatz einer Solaranlage für Warmwasser eine nachhaltige Investition. Denn hierfür stehen je nach Kanton und Gemeinde Fördergelder bereit, die eine Anschaffung höchst interessant machen. Letzten Endes hat aber jeder Badbenützer es selber in der Hand, wie lange er den Hahn geöffnet lässt und Wasser und somit auch Energie verbraucht.

Können Sie den Trend bestätigen, dass immer mehr Elektronik- und Sportgeräte ins Bad integriert werden?

Grundsätzlich ist das schon so. Speziell im Audio- und Videobereich sind Einbindungen gefragt. Man möch-

te die ganzen Informationen und die Musik, die wir auf dem Smartphone tragen, auch gerne grossformatiger auf integrierten Spiegel-TVs haben. Das sind Einbauspiegel, aus denen TV-Projektionsflächen entstehen, schlicht und elegant in Wireless- und Bluetooth-Systeme eingebunden. Auch in die Armaturensteuerung findet die Elektronik Einzug: Berührungslose Waschtischarmaturen sind ebenso ein Thema wie die Steuerung und Programmierung von Dampfbädern und Farblichttherapien. Sogar Dusch-WCs trumpfen durch den Einsatz von intelligenter Elektronik mit komfortablem Mehrwert auf. Sofern der Platz für Sportgeräte wie Crosstrainer oder Rudergeräte im Badezimmer vorhanden ist, sind diese auch beliebt – aber noch lange nicht Standard.

Zum Schluss der Tipp vom Profi: Wie pimpe ich, um es salopp zu sagen, ein bestehendes Bad möglichst einfach auf?

Wenn Sie von «einfach» und «pimpen» sprechen, so kommt eigentlich nur eine Pinselrenovation infrage. Das geht schnell und kann mit wenig Aufwand schnell ansprechend aussehen. Die Kosten halten sich bei dieser Variante in Grenzen, allerdings betreiben wir hier nur Kosmetik. Das wird aber nicht die Antwort sein, die Sie von einem Badarchitekten erwarten, oder?

Nein.

Gut: Eine Sanierung steht ja meistens am Ende eines Lebenszyklus eines Badezimmers an und dann gilt es, die Sache gründlich zu machen. Die Duschen haben einen zu hohen Einstieg und unpraktische Trennwände, Armaturen und Keramik sind in die Jahre gekommen und haben an Glanz verloren, Verchromungen sind ab, Wand- und Bodenbeläge sind nicht mehr zeitgemäss und möchten neu, vielleicht fugenlos und pflegeleicht, erstellt werden. Hier sprechen wir von einer kompletten Badsanierung – und dann sind Sie bei uns genau richtig. Unsere Badarchitekten und Projektleiter bieten sich in einer Ansprechperson an, von der Erstberatung bei Ihnen zu Hause über Planung, Gesamtofferte und Bauausführung bis hin zur Übergabe des sanierten Badezimmers.

